

Inhalt

Vorwort 5

Abstract – Interspecific Mediation: Integration of Nonhuman Actors in Conflict Resolution 7

1. Einleitung 8
1.1. Anlass der Untersuchung 12
1.2. Forschungsüberblick 13
1.3. Erkenntnisinteresse 17
1.4. Methode und konkreter Aufbau der Arbeit 17
2. Begründungslinien für eine Erweiterung des anthropozentrischen Weltbilds in der Konfliktbearbeitung 19
2.1. Subjektivität und Agency von Tier- und Umwelt in der Philosophie und Psychologie 19
2.1.1. Willens- und handlungstheoretische Konzepte der Philosophie und Psychologie 25
2.1.1.1. Begriff der Akteurin (Akteur-Netzwerk Theorie) und Handlungstheorie 25
2.1.1.2. Differenzierung Willensbildung und Willensausdruck 29
2.1.2. Selbstzweck und Eigenwert von Umwelt: Begründungsansätze aus Objekt- und Subjektstellung heraus 37
2.1.3. Zwischenergebnis 44
2.2. Nichtmenschliche Akteurinnen im Interessensaustausch der Mediation 45
2.2.1. Grundprinzipien der Mediation als Maßstab 45
2.2.2. Integration der Tier- und Umwelt über eine Transformation des Konfliktverständnisses 49
2.2.2.1. Status quo bestehender Konflikttheorien: Subjekt und Interesse als Ausgangspunkt 51
2.2.2.2. Erweiterung der Konflikttheorie und des Konfliktverständnisses 54
2.2.3. Zwischenergebnis 58

3. Von der nichtmenschlichen Akteurin (Subjekt) zur Akteurin/Partei in der Mediation	60
3.1. Akteurinnen/Parteistellung von Tier- und Umwelt in der Mediation	61
3.2. Grundlagen der Subjektstellung von Tier- und Umwelt im deutschen Rechtssystem	64
3.2.1. Tier- und Umwelt als Rechtsperson	65
3.2.2. Verfassungsrechtliche Grundlage: Art. 20a Grundgesetz	67
3.2.3. Einfachgesetzliche Ebene	71
3.2.3.1. Materiellrechtliche Aspekte	71
3.2.3.1.1. § 90a Bürgerliches Gesetzbuch	71
3.2.3.1.2. Tierschutzgesetz	72
3.2.3.1.3. Bundesnaturschutzgesetz	75
3.2.3.2. Verfahrensrechtliche Aspekte	78
3.2.3.2.1. Beteiligtenfähigkeit im Verwaltungsverfahren	78
3.2.3.2.2. Parteifähigkeit im Zivilprozess	79
3.2.4. Inspiration durch die Betrachtung anderer Rechtssysteme	79
3.2.4.1. Entwicklungslinien der Subjektstellung der Umwelt	80
3.2.4.2. Entwicklungslinien der Subjektstellung der Tiere	82
3.2.5. Zwischenergebnis	84
3.3. Authentische Erfassung der Eigeninteressen nichtmenschlicher Akteurinnen	84
3.3.1. Ausdrucksfähigkeit (Verbale und Nonverbale Kommunikation)	85
3.3.1.1. Menschliche Sprache als ‚Gatekeeper‘?	86
3.3.1.2. Nonverbale und verbale Kommunikation und ihre artenspezifische Differenzierung	87
3.3.2. Interspezifische Empathie	88
3.3.2.1. Grundlagen und Voraussetzungen von Empathie	89
3.3.2.2. Empathie im Kontext der Interspezifität	93
3.3.2.3. Wissenschaft zur Fortentwicklung/Unterstützung der interspezifischen Empathie	95
3.3.2.4. Authentifizierungsprüfung (Loop of Understanding)	95
3.3.3. Zwischenergebnis	96
3.4. Legitime Vertretungsmöglichkeiten nichtmenschlicher Akteurinnen	97
3.4.1. Vertretungsmöglichkeiten von Rechtssubjekten	98

3.4.1.1. Rechtliche Betreuung	98
3.4.1.2. Gesetzliche Prozessstandschaft	99
3.4.2. Vertretungsmöglichkeiten von Nicht-Rechtssubjekten	100
3.4.2.1. Tierschutzbeauftragte	101
3.4.2.2. Kommission nach § 3 Standortauswahlgesetz (alte Fassung)	101
3.4.2.3. Naturschutzrechtliche Verbandsklage	103
3.4.3. Vorschlag einer Vertretung der Tier- und Umwelt und ihre Kontrollmöglichkeit	105
3.4.3.1. Umgang mit fehlender Rechtssubjektstellung	105
3.4.3.2. Form der Vertretung	105
3.4.3.3. Aufbau und Organisation der Vertretung	107
3.4.3.4. Kontrollmöglichkeit der Vertretung	107
3.4.4. Zwischenergebnis	108
4. Integration in das Mediationsgesetz und in die Mediationspraxis	109
4.1. Partei nach Mediationsgesetz	110
4.2. Vereinbarkeit mit Freiwilligkeit und Eigenverantwortlichkeit	111
4.3. Mediatorin (Rollenverständnis)	114
4.3.1. Allparteilichkeit und Neutralität nach Mediationsgesetz	114
4.3.2. Auftragsklärung und Konfliktanalyse	116
4.3.3. Förderung der Kommunikation	117
4.3.4. Beendigung des Verfahrens	118
4.4. Die Einbeziehung Dritter	119
4.5. Prozessdesign und Methoden	120
4.6. Zwischenergebnis	121
5. Risiken und Chancen einer Erweiterung der Parteienstellung	123
5.1. Sinn und Zweck der Erweiterung des Konfliktverständnisses	123
5.2. Limitationen und Gefahren	124
5.2.1. Risiko der anthropozentrischen Interpretation	125
5.2.2. Verlust von Handlungsmacht	126
5.2.3. Gewährleistung von Gleichbehandlung und Relativierung von Eigeninteressen	126
5.2.4. Gefahren der Einbeziehung von Vertreterinnen	127
5.2.5. Vertraulichkeit vs öffentliches Interesse	129
5.2.6. Kostenrisiko	129